

Der Wissenschaftsverlag Springer - Die Verleger Fritz und Ferdinand Springer

Die Familie des jüdischen Kaufmanns Isidor Springer erwarb 1813 das Bürgerrecht in Berlin. Der Sohn Julius (1817 - 1877) eröffnete eine Verlagsbuchhandlung in der Breiten Straße 20 in der Nähe des Berliner Rathauses. Seine beiden Söhne Ferdinand (1846 - 1906) und Fritz (1850 - 1944) übernahmen die Verlagsleitung. Die zweite Generation der Familie Springer baute den Springer-Verlag zu einem der führenden Wissenschaftsverlage aus. 1906 verlegte der Verlag die Bücher von Emil Fischer, der 1902 als erster Deutscher den Nobelpreis für Chemie erhielt. Fischer wohnte in Wannsee in einer Villa in der Hugo-Vogel-Straße und wurde nach seinem Tod 1919 auf dem Neuen Friedhof beigesetzt.



Julius Springer mit seinen Söhnen Ferdinand (links) und Fritz (Mitte)

Der Verlag musste in der Reichskulturkammer (RSK) Mitglied werden, nicht aber die Autoren. Die Mitgliedschaft in der RSK war für Juden seit 1935 untersagt. 1933 wurde Tönjes Lange Generalbevollmächtigter des Springer-Verlages. Das "Reichsbürgergesetz" vom 15. September 1935 zwang Julius jr. zum Ausscheiden aus dem Verlag, da er nur noch Staatsbürger mit eingeschränkten Rechten war. Er galt als Jude, da er von drei jüdischen Großeltern abstammte, Ferdinand jr. hingegen galt als "Halbjuden". 1938 wurde Julius verhaftet und war einige Zeit Häftling im KZ Sachsenhausen.

Nach dem Pogrom vom 9./10. November 1938 hatte sich der NS-Funktionär Wilhelm Baur beschwert, dass man versäumt habe das Springer-Verlagshaus zu demolieren. Die guten Beziehungen von Lange zu Hjalmar Schacht bewirkten, dass das Reich nicht auf die vom Springer-Verlag erzielten Exporterlöse verzichten wollte und daher der Verlag weiterarbeiten konnte.



Villa Springer, Salon



Speisezimmer der Familie Springer, Postkarte 1907



Bibliothek der Springer-Villa, 1919

Fritz kaufte das Haus des Architekten Koblanck in der Straße zum Löwen 12. Ferdinand beauftragte den berühmten Architekten Alfred Messel mit der Neugestaltung des Landhauses und der Nebengebäude in der Straße Am Großen Wannsee 39/41.

Am 15. März 1933 wurde die medizinische Fachpresse gleichgeschaltet. Das „Sächsische Ärzteblatt“ vermerkte 1933 in dem Artikel "Das Judentum in der Medizin" von Martin Staemmler, die medizinische Spezialliteratur sei fast ausschließlich in jüdischer Hand und würde vom Springer-Verlag beherrscht. 1935 forderte Wilhelm Baur, Leiter des parteiamtlichen Fritz-Eher-Verlages, der seit 1934 der erste Vorsteher des Börsenvereins war, die Arisierung des Springer-Verlages.



Villa Springer mit Hakenkreuzfahne, Postkarte 1940

Schulungsburg Wannsee der NSDAP,
Berlin-Wannsee,
Am großen Wannsee 39/41.

Rückseite der Postkarte

Der Vater Fritz Springer hatte die Verlegertochter Emma Hertz (1856 - 1932) geheiratet. Die teilweise „Arisierung“ der eigenen Abstammung bedeutete für zahlreiche Mitglieder der Familien Hertz und Springer die lebensrettende „Umstufung“, diese betraf aber nur die Kinder von Fritz Springer. Er selbst musste den Judenstern tragen. Am 20. Januar 1944 erschien die Gestapo in seinem Landhaus in Berlin-Wannsee, um den 94-jährigen abzuholen. Seine Tochter konnte die Beamten hinhalten, so dass der alte Mann die Zeit fand, ein starkes Gift zu nehmen. In der folgenden Nacht starb Fritz Springer und wurde auf dem Neuen Friedhof in Berlin-Wannsee beigesetzt.

Das Landhaus Springer des Architekten Messel wurde 1922 von den Erben an die Rustica AG für Grunderwerb veräußert, die das Haus vermietete. 1933 richtete die Deutsche Arbeitsfront (DAF) die „NS-Hago-Schule am Wannsee“ (Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation) in dem Gebäude ein. In der NS-Hago-Schule wurde der gewerbliche Mittelstand für die NS-Bewegung gewonnen und politisch geschult. Ab 1940 war die Villa „Schulungsburg Wannsee der NSDAP“. Die Villa wurde bis 1979 vom Land Berlin als Krankenhaus genutzt, unter Denkmalschutz gestellt und wird heute als Wohnhaus genutzt.